

GUT RHEINAU



Herausforderungen der Klimaerwärmung II _ Der vermehrte Mangel an Wasser und die Wärme, die zur Verdunstung führt, ist für den Gemüseanbau eine Herausforderung. Auf dem Gut Rheinau verfolgen wir diesbezüglich zwei neue Ansätze: Wir bewässern das Feingemüse bereits seit mehreren Jahren mit oberirdisch aufliegenden Tropfschläuchen. Diese haben zum Vorteil, dass das Wasser direkt in den Boden geht und nicht bereits viel in der Luft verdunstet, wie bei einem Regner. Diese Saison gehen wir noch einen Schritt weiter und lernen von agronomischen Erfahrungen des globalen Südens: Wir vergraben die Tropfschläuche, um noch weniger Wasser zu verlieren. So ermöglichen wir uns zudem eine einfachere Handhabung der Bodenbearbeitung, die wir bodenschonend und oberflächlich machen.

Die zweite Anpassung an die Klimaerwärmung tätigen wir durch das Mulchen eines Teils unseres Feingemüses. Mulchen bedeutet, dass eine ca. 15cm dicke Matte an Grasschnitt den Boden bedeckt, wobei die Setzlinge in den Mulch gesetzt werden. Dafür haben wir gemeinsam mit einem befreundeten Landwirtschaftsbetrieb eine Mulch-Setzmaschine angeschafft. Diese Technik erfüllt gleich mehrere Funktionen: Der Mulch hält das Wasser langfristig im Boden und verhindert das Wachstum von Beikräutern. So wird die Hack- und Jätarbeit sowie das Wässern immens reduziert. Durch den Abbau des Mulchs durch Kleinstlebewesen, ernährt dieser zudem kontinuierlich den Boden. Dies ersetzt das Düngen und reduziert wiederum den ökologischen Fussabdruck. Im Moment bedeutet diese Umstellung für uns aber sehr viel Arbeit und auch Verluste: der Kälteeinbruch letzte Woche lies die, im Mulch gesetzten, Auberginen verfrieren. Weil die Wärme des Bodens nicht durch den Mulch hoch konnte.

Infos vom Gemüsefeld _ Die Vielfalt an Gemüse steigt von Woche zu Woche: nun sind die ersten Kohlrabi und Broccoli gereift und frisch geerntet für euch bereit.

Der Spinat gedeiht ebenfalls wunderbar. Er schmeckt besonders lecker und auch die Läuse finden Gefallen daran. Wir spritzen bewusst keine Insektizide und greifen somit nicht in das ökologische Gleichgewicht ein. Denn Läuse sind Nahrung für die Marienkäfer, deren Larven bei einem Spritzmitteleinsatz ebenfalls geschädigt werden würden. Die ersten Marienkäfer sind bereits unterwegs und vertilgen die kleinen Läuse. Läuse auf Pflanzen sind, wie auch Frassschäden anderer Kleintiere, Beweis eines gesunden Ökosystems.

Waschtipp: Im Wasser eingelegt und geschwenkt, lösen sich die Läuse. Ansonsten sind sie eine gute Proteinquelle ;-)